

lassen, und vier Aemter davon bis zur erfolgten Auslösung dem Kurfürsten besondern zugesprochen wurden. Als Oxenstierna bald auch wegen eines Friedens an den Kaiser sandte, mußte ihm Sachsen die harte Antwort in des Kaisers Namen geben; man bewilligte den fast bis an die Ostsee Zurückgebrängten freien Abzug in ihr Vaterland!

A c h t e s H a u p t s t ü c k .

Fortsetzung und Beschluß des dreißigjährigen Krieges. Der westfälische Friede und dessen Vollziehung. 1635 – 1638 (1650).

Von jetzt an beginnt der Krieg immer mehr bloß ein politischer über das Mein und Dein, Mehr oder Weniger auf Deutschlands Kosten zu werden und seine religiöse Richtung zu verlieren, wenn gleich Kischelien in dem neuen Vertrag mit Schweden 28. April 1635 — auf wechselseitige Unterstützung und ehrenvollen Frieden — ein „Unbeschadet der katholischen Lehre“ hinzusetzte. Durch seine Hülfe kam auch ein 26jähriger Waffenstillstand mit Polen 1635 zu Stande, durch welchen die dortigen Schweden nun in Deutschland verwendet werden konnten. Dafür erklärte aber auch Sachsen am 6. Oct. den Schweden den Krieg, wurde Herzog Bernhard 14 Tage später im Vertrag zu St. Germain (en Laye) Feldmarschall der französischen Bundesgenossen in Deutschland, bezog einen bedeutenden Sold und erhielt das Elsaß (Vogelpfeife) für sich versprochen^{*)}. Trotz dem vergaß der edle Herzog den deutschen Reichsfürsten so wenig, daß er bei einer Audienz in Paris, als Ludwig XIII. sich bedeckte, gleichfalls seinen Hut aufsetzte, so wie er auch durch seinen Prediger in Paris öffentlich protestantischen Gottesdienst halten ließ. Dem berühmten Vater Joseph, der ihm auf der Charte die zu nehmenden Festungen zeigen wollte, sagte er: „Ganz gut, Herr Vater, wenn man die Städte mit den Fingerspitzen nehmen könnte!“ Ueber die Gefangennehmung des Kurfürsten von Trier, der französische Besatzung eingenommen hatte, durch die Spanier erklärten sich Mitte 1635 auch Frankreich und Spanien den Krieg. Jetzt begann derselbe auch noch in den Niederlanden, so daß er von da bis in den Elsaß und von diesem bis an die Ostsee reichte.

Die Lage der Sachsen, jetzt der Schweden Feinde, war nicht beneidenswert. Sie wurden von den Schweden mehrmals bei Dömitz (22. Oct. 1635) und Kiritz geschlagen; aber der Hauptschlag erfolgte erst, als Bannier den Oberbefehl der Schweden erhielt (24. Sept. oder 4. Oct. 1636), bei Wittstock, wo 5000 Sachsen und Oesterreicher blieben, und alle sächsische Artillerie und Bagage verloren ging. Jetzt war Sachsen offen und erfuhr an den Schweden, daß gewesene Freunde die schlimmsten Feinde zu werden pflegen. Eben so wenig gelang ein doppelter Versuch der Kaiserlichen, unter Johann von Berty in die Picardie und unter dem Herzoge von Lothringen und Gallas in das Innere Frankreichs vorzudringen. — Aber Bernhards Stellung war zu beschränkt, als daß er nicht im Vollgefühl seines Wertes an eine unabhängigere hätte denken sollen. Zahlte ihm doch Frankreich nicht einmal die vertragemäßigen Summen richtig! Dazu sollten ihm neue

^{*)} Auch Adde kann das Drückende dieser Stellung nicht leugnen. Aber per ardua ad astra!